

1. Daß schon jetzt die Frauenarbeit in der Industrie, von der Verarbeitung des Rohstoffes bis zu den höchsten Leistungen der Kunstindustrie, eine viel größere Rolle spielt, als man allgemein zu glauben scheint;

2. daß diese Rolle um so größer ist, je mehr bei der Arbeit nicht die rohe mechanische Kraft, die Muskelkraft, zur Verwendung kommt, sondern je mehr die Aufgabe des Arbeiters darauf zielt, seine Intelligenz, seine geistige Kraft wirken zu lassen und die Maschine, welche die Muskelkraft des Einzelnen vertausendfacht zu lenken und zu leiten;

3. daß je mehr dies der Fall ist, der Unterschied zwischen den Arbeitsleistungen beider Geschlechter schwindet, die zarter gebaute, aber intelligente, gebildete und geschulte Frau so viel wie ein Mann zu leisten vermag, und es darum ungerecht ist, den Arbeitslohn der Frauen allgemein niedriger als den der Männer zu bestimmen.

Selbst Personen, welche diesen Verhältnissen stätig große und besondere Aufmerksamkeit zuwenden, werden bei einer systematischen Ausstellung erstaunt sein, wie sehr die Industrie auf Frauenarbeit beruht. Man veranlasse nur die Industriellen an jedes bezügliche Product, die Etiquette „F r a u e n a r b e i t“ zu heften, und man wird sich überzeugen, daß letztere namentlich in der wichtigsten aller Industrien, der Gewebe-Industrie, entschieden dominirt. In dieser Industrie ist die Frauenarbeit freilich uralte; Jedermann weiß, daß schon im Alterthum die Frauen gesponnen und gewoben haben, und in der Gewebe-Großindustrie Englands und Frankreichs sind zur Zeit beim Spinnen und Weben von Leinen, Baumwolle, Wolle, Seide, Jute, Hanf und endlich bei der Fabrikation der Strumpfwaaeren weit mehr Frauen thätig als Männer.

Aber selbst in Industrien, welche anscheinend die Verwendung von Frauenkräften ausschließen, haben diese, Dank der Anwendung der Maschine, welche mehr und mehr in jedes Gewerbe eindringt, Eingang gefunden. In einem Theil der Metallindustrie sind bereits vielfach Frauen thätig; Nadeln werden vorzugsweise von Frauen gemacht; die Schrauben- und Nägelfabrikation ist ihnen bereits zu einem großen Theile zinsbar.

Es würde irrig sein, darin eine Brutalisierung der Frau zu sehen; nicht die Frau tritt in ein falsches Gebiet, das der Muskelarbeit ein, sondern es erweitert sich umgekehrt das Gebiet der bloßen Geschicklichkeit, der skilled labour, in dem sie ein natürliches Bürgerrecht besitzt.

Die Bestrebungen nun, die Frauen wirthschaftlich durch ihre Arbeit besser und unabhängiger zu stellen, harmoniren durchaus mit der Entwicklung der Arbeit überhaupt. Nicht die Frauen suchen neue Gebiete auf, sondern neue Zweige der Arbeit fallen in deren Domaine.

Wenn dies weniger der Fall ist als es sein könnte, so ist es nur, weil bei der Maschinenleitung noch immer und zwar ohne Grund mehr Muskelkraft als nöthig verlangt wird. — Man mache die Griffe ein wenig zierlicher, man verlängere die Hebel ein wenig oder hänge ein Getriebe ein und die Frauenkraft wird auch die gewaltigste Maschine zu leiten vermögen. Es ist nicht nöthig, daß die Leitung auf eine